

PROTOKOLL

EEBA Expert Panel industry & science – meeting (virtual) 28. Juli 2022

Teilnehmer:	EEBA Office	Anna Lena Grytz Lene Traxel
	Teilnehmer	David Wewetzer (NOMA GmbH und BAG Deutschland zu Pferd e.V.) Dirk Winter

Zusammenfassung:

- **Ziele:** Wissenschaft und Wirtschaft besser miteinander zu vernetzen, Themen aus Industrie in die Wissenschaft spiegeln und andersherum, Praktika / Jobmöglichkeiten für Studierende schaffen
- **Probleme:** Veröffentlichung von Arbeiten bedarf schriftliche Bestätigung, Zusammenfassungen der Arbeiten zu veröffentlichen ist rechtlich nicht zulässig, Industrie müsste Unsummen für Auftragsarbeiten an die Wissenschaft ausgeben
- **Lösungen:** Themen der Arbeiten veröffentlichen, Ansprechpartner veröffentlichen, EEBA als neutrale Schnittstelle verstehen (Vermittlung & Kommunikation), Themen vermitteln, die für Arbeiten der Studierenden geeignet sind
- Aufgaben der Geschäftsstelle:
 - Halbjährlich / jährlich eine Liste mit einer Übersicht der aktuellen wissenschaftlichen Themen veröffentlichen
 - Kontakt zu den Instituten aufnehmen und das Angebot vorstellen
 - Weitere Stakeholder einbinden
 - Themen-Vermittlung im persönlichen Gespräch / direktem Austausch
 - Vortragsveranstaltungen (vorzugsweise virtuell) organisieren
 - Geeignete Formate / Kanäle für die Vermittlung von Jobs und Praktika finden
 - Erstellung einer Übersicht, wo die inhaltlichen Schwerpunkte der Institutionen liegen und welche Ansprechpartner es dazu gibt.

In detail:

Anna Lena Grytz fasst den Grund für das Meeting zusammen und fordert die Teilnehmer auf, ihre Erwartungen zu präsentieren. Gleichzeitig erläutert sie, wie eng die verschiedenen Expert Panels miteinander zusammenhängen.

Sie schildert, welche Ansätze sie aus den bisherigen Gesprächen mitgenommen hat:

- Austausch zw. Wissenschaft und Industrie, man blickt häufig in die gleiche Richtung, weiß aber nichts voneinander
- mehr Synergieeffekte nutzen zu können
- Wie kann das, was tatsächlich an Forschungsarbeiten (nicht nur geförderte Projekte, sondern allgemein von Hochschulen und Universitäten) stattfindet, für andere nutzbar und zugänglich gemacht werden. Leider verschwindet vieles nach Abschluss in der Schublade, aber Manches ist vielleicht auch durchaus interessant für die weitere Verwendung
- Wie kann man als Unternehmen Themen an die Forschungseinrichtungen zurückspielen, um Unterstützung zu bekommen

- Wie kann man eine engere Verknüpfung auf internationaler Ebene herstellen. Es ist der Eindruck entstanden, dass der Austausch und die Zusammenarbeit in manchen Ländern besser (nicht bezogen auf die Inhalte, sondern auf die Strukturen) laufen als in anderen. Zum Beispiel Frankreich mit ihrem Institut, da ist eine andere Förderkultur da. In UK ist die BETA eine wichtige Schnittstelle

Dirk Winter greift die Themen von Anna Lena Grytz auf und erläutert, was er sich von der EEBA erhofft. Er hält fest, dass die Ansätze für die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft sehr deckungsgleich sind. Gleichzeitig stellt er fest, dass er persönlich als Wissenschaftler durch seine Berufshistorie sehr gut in die Wirtschaft vernetzt ist, er es aber für die Institutionen weiter ausbauen möchte. Er betont auch, dass die Franzosen mit ihrem ifce - institut francais du cheval et de l'equitation gut aufgestellt sind und der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft intensiver ist.

Er erhofft sich von der EEBA

- die Rolle eines Vermittlers, der die Themen, welche in der Industrie relevant sind, an die Wissenschaft weiter spiegelt. Welche Themen sind relevant? In den Bereichen Futtermittel, Versicherung, Pharma usw. gibt es bereits einige Kooperationen. Der Themenkreis könnte aber ausgeweitet werden.
- Vermittlung von Praktika, Jobangeboten für Absolventen (wobei es momentan eher viele Angebote gibt und an Kandidaten mangelt)
- Vermittlung an die Industrie, dass es auf wissenschaftlicher Seite Fachleute gibt, an die man sich wenden kann

Anna Lena Grytz erwähnt, dass die Forschung auch Themen bearbeitet, die die Wirtschaft nicht primär interessiert und ist der Meinung, dass die EEBA sich nicht nur auf die Themen stürzen sollte, die einen „Profit“ bringen, sondern auch das holistische, wie z.B. Tierwohl, im Blick haben sollte. Eine Veröffentlichung von dieser Art von Forschung kann zur Aufklärung in der Branche beitragen.

Dirk Winter:

„Eine Herausforderung stellt dar, dass wir zwar die Themen widerspiegeln können, aber die Inhalte nur dann teilen dürfen, wenn der Bachelorant / Masterant das genehmigt bzw. das veröffentlicht wurde. Die Bachelorarbeiten bzw. Masterarbeiten werden nicht veröffentlicht. Das ist ein Problem, das wir immer wieder haben. Die Arbeiten werden in der Regel zum Abschluss des Studiums geschrieben und dann gehen die Leute in einen Job. Wenn man sie dann ansprechen möchte wegen einer Veröffentlichung ist das eine schwierige Geschichte. Jetzt könnte man hingehen und sagen, man nimmt nur die Zusammenfassung der Arbeiten und schickt sie der EEBA und ihr setzt sie auf die Homepage. Das ist rechtlich allerdings nicht zulässig.“

Anna Lena Grytz fragt, ob überhaupt ein gewisses Interesse bei den Studierenden bestehen würde ihre Arbeiten zu veröffentlichen, eine einfache Handhabung vorausgesetzt.

David Wewetzer merkt an, dass es neben der Aufgabe der Ausbildung ja an den Hochschulen auch die klassische Forschung gibt. Hier herrscht eine etwas andere Situation, weil man in der Regel für die Projekte mind. einen Praxispartner aus der Industrie benötigt bzw. alternativ abhängig ist von öffentlichen Mitteln. Auf Grund voran gegangener Projekte habe man da oft gute Kontakte in die Industrie.

Er schlägt vor, die Veröffentlichung für die Studierenden mit einer Veröffentlichungs-Prämie attraktiver zu machen. Dann sei es allerdings die Aufgabe des Betreuers schon während der Vergabe von Themen, die von allgemeinem Interesse sein könnten, Hilfestellung zu leisten bei der Vermittlung geeigneter Partner / Mentoren / Sponsoren. Ansonsten sehe er leider keinen anderen Weg die Arbeiten zu veröffentlichen.

Anna Lena Grytz fragt, ob der Aufwand, um eine Plattform zur Veröffentlichung zu schaffen und das Interesse aller Beteiligten im Verhältnis stehen. Alternativ schlägt sie vor, sich erst einmal auf das zu beschränken, was öffentlich verfügbar ist.

Dirk Winter stimmt dem Vorschlag zu, denn rund um das Pferde-Thema gibt es jährlich 10-12 Veröffentlichungen. Gleichzeitig schlägt er vor, eine Übersicht über die aktuell bearbeiteten Themen inkl. Ansprechpartnern zu veröffentlichen. Bei Interesse an einer bestimmten Abschlussarbeit kann auf diesem Wege Kontakt aufgenommen und ein direkter Austausch in die Wege geleitet werden. Da es in diesem Falle nicht zu einer Veröffentlichung kommt könnte man problemlos Zusammenfassungen oder ganze Arbeiten zur Verfügung stellen.

David Wewetzer findet den Vorschlag gut und hebt hervor, wieviel der Wissenschaft an einer engeren Zusammenarbeit mit der Industrie gelegen sei. Es sei wichtig, zu verstehen, welche Themen die Industrie aktuell jeweils beschäftigen.

Anna Lena Grytz fragt sich, wer auf wessen Zug aufspringt. Kommt die Wissenschaft mit ihren Themen zur Industrie oder andersherum?

David Wewetzer: da die meisten größeren Unternehmen in der Regel ihre eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen haben sind es vor allem eher die mittelständischen und kleinen Betriebe aus der Industrie, die den Anschluss suchen. Vielen ist jedoch nicht klar, dass es in Sachen Finanzierung eine Trennung zwischen klassischer Forschung und Lehrauftrag einerseits und Auftragsforschung andererseits gibt. Die diesbezüglichen Vorschriften sind streng und im Falle von Auftragsarbeiten muss eine Vollkostenrechnung angewendet werden. Das ist zwar für die Universitäten aus Transfersicht sehr willkommen, aber wirtschaftlich kaum darstellbar für die Unternehmen. Gleichzeitig garantieren Hochschulen und Universitäten für kein bestimmtes Ergebnis. Aus diesem Grund betont er nochmal, dass die EEBA mit Ausschreibungen der Universitäten und dem damit verbundenen Aufruf nach Industriepartnern beginnen sollte.

Anna Lena Grytz und **David Wewetzer** einigen sich darauf, dass die Wissenschaft ihre Themen an die Geschäftsstelle spielt und diese dann die Kompetenzen möglicher Industriepartner aufzeigt und den Kontakt vermittelt. Die Ausschreibungen sollen dabei nicht öffentlich bekannt gemacht werden.

Dirk Winter präsentiert einen weiteren Vorschlag, ein oder zweimal im Jahr einen Tag zu organisieren, an dem Vorträge über aktuelle Themen aus der Wissenschaft gehalten werden. Das würde einen guten Wissenstransfer sicherstellen und gleichzeitig Bacheloranten oder Masteranten die Möglichkeit bieten, sich nach außen zu präsentieren, zu verstehen was in den Unternehmen aktuell ist und sich zu vernetzen.

David Wewetzer sieht die Rolle der EEBA als die eines neutralen Vermittlers bzw. Schnittstelle, da sie weder wirtschaftliches Eigeninteresse an der Wissenschaft noch an den Produkten hat. Er empfiehlt, für die Ausweitung der Aktivitäten auch den Kontakt mit der GWP (Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd) und dem EUNetHorse (AP in Deutschland: Dr. Uta König von Borstel, Gießen) Projekt zu suchen.

„Ich denke es gibt viele Anknüpfungspunkte, weil nicht nur die Themen aufeinandertreffen müssen, sondern auch unterschiedliche Kulturen des Arbeitens, des Miteinanders und Sichtweisen und dies alles gilt es zu vermitteln.“

Anna Lena Grytz fasst das Meeting und die kommenden Aufgaben zusammen:

- Halbjährlich / jährlich eine Liste mit einer Übersicht der aktuellen wissenschaftlichen Themen veröffentlichen
- Kontakt zu den Instituten aufnehmen und das Angebot vorstellen
- Weitere Stakeholder einbinden
- Themen-Vermittlung im persönlichen Gespräch / direktem Austausch
- Vortragsveranstaltungen (vorzugsweise virtuell) organisieren
- Geeignete Formate / Kanäle für die Vermittlung von Jobs und Praktika finden
- Erstellung einer Übersicht, wo die inhaltlichen Schwerpunkte der Institutionen liegen und welche Ansprechpartner es dazu gibt.